

Jesus Christus
spricht: **Wer zu mir
kommt, den werde
ich nicht abweisen.**
Johannes 6,37

Jahreslosung 2022

Liturgische Bausteine zu
Seenotrettung & Flüchtlingsschutz

godnews e.V. ist
Bündnispartner
von



Unterstützen auch Sie die
zivile Seenotrettung unter:
united4rescue.org
Danke! Ihre Eva Jung

Inhalt

- 1. Der biblische Zusammenhang**
- 2. Auf dem Weg zum Motiv**
- 3. Gedanken zur Jahreslosung I**
- 4. Gedanken zur Jahreslosung II**
- 5. Fürbitten**
- 6. Segen**

Der biblische Zusammenhang

Die Jahreslosung ist ein gekürzter Ausschnitt aus dem 6. Kapitel des Johannesevangeliums. Im Kontext klingt er so:

Alle, die mein Vater mir anvertraut,
werden zu mir kommen.
Und wer zu mir kommt,
den werde ich nicht abweisen.
Denn dazu bin ich vom Himmel herabgekommen:
Nicht um zu tun, was ich selbst will, sondern was der will,
der mich beauftragt hat.
Und das ist der Wille dessen, der mich beauftragt hat:
Ich soll keinen von denen verlieren,
die er mir anvertraut hat.
Vielmehr soll ich sie alle am letzten Tag vom Tod erwecken.
Denn das ist der Wille meines Vaters:
Alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben,
werden das ewige Leben erhalten.
Am letzten Tag werde ich sie vom Tod erwecken.

– Joh 6,37-40, BasisBibel

Auf dem Weg zum Motiv

Als Gestalterin der Jahreslosung muss ich meist schon über ein Jahr vor Veröffentlichung, eine Idee und ein Design für die jeweilige Jahreslosung bei meinem Verlag vorlegen.

Das hat mit den Vertriebskanälen zu tun, die möglichst früh wissen müssen, was sie in ihren Verlagsvorschauen und Katalogen abdrucken werden. De facto heißt das, dass ich mir bereits 2020 ein Motiv für die Jahreslosung 2022 ausdenken musste, um im Terminplan des Verlages zu bleiben.

Als ich im Herbst 2020 zum ersten Mal den ausgewählten Vers der Jahreslosung 2022 gelesen habe, „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“, war mir das Motiv sofort klar. Manche mögen diesen Vers im Hinblick auf das ewige Leben deuten. Für mich hat diese Bibelstelle absolute Alltagsrelevanz inmitten unserer täglichen Herausforderungen. Als Christin rechne ich damit, dass ich mich mit allen Sorgen an Jesus wenden kann – und immer und in allem von ihm Ernst genommen werde. Und genauso wenig, wie ich bei Jesus mit Abweisung rechnen muss – sollten unsere Mitmenschen mit ihren Sorgen bei uns auf verschlossene Ohren stoßen. Oder?

Gemeinsam mit einem Team begabter Designer:innen und Denker:innen arbeite ich in einer Kommunikations-Agentur, die einerseits für Wirtschaftskunden und andererseits für viele christliche Initiativen, Landeskirchen, Bistümer und Nonprofit-Organisationen Kommunikationsstrategien entwickelt. Einer dieser Kunden ist United4Rescue – ein Verein, der sich für die zivile Seenotrettung einsetzt. Denn täglich sterben Menschen im Mittelmeer auf der Suche nach einer sicheren Heimat. Da ich leider 2020 davon ausgehen musste, dass auch 2022 die Flüchtlingskrise nicht überwunden sein wird, entschied ich mich, als Motiv zu dem Vers aus dem Johannesevangelium ein Foto zu nutzen, das bei einem Rettungseinsatz im Mittelmeer entstanden ist: Ein Schlauchboot auf bewegter See. Man erkennt im Gegenlicht nur die Silhouetten von vielen vielen Menschen und ein paar leuchtende Rettungswesten – eng gedrängt auf einem riesigen Schlauchboot.

Im ersten Moment sieht man nur Himmel und Wasser – und mittendrin besagtes vollbesetztes Boot. Die Farben des Himmels sind nicht eindeutig: Entweder Sonnenaufgang – die vielen haben eine Nacht auf offenem Meer überstanden. Oder Sonnenuntergang – demnächst wird es hier stockdunkel. Eine weitere schlaflose Nacht voller Bangen, Frieren, Weinen, Überlebensangst und Schaukelei auf offenem Meer? Im Vordergrund sieht man die Reling eines Rettungsbootes.

Und während ich noch ganz entsetzt die Details des Fotos studiere, höre ich Jesus leise, aber sehr entschieden in mein Ohr und Herz flüstern: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“

– Eva Jung, gobasil.com

Gedanken zur Jahreslosung I

Er ist nicht viel größer als eine Streichholzschachtel.

Er ist flach, graugrün mit schwarzer Schrift, glatt mit abgerundeten Ecken:

Mein Personalausweis der Bundesrepublik Deutschland.

Ich habe ihn immer im Geldbeutel.

Er bedeutet, dass ich das Recht auf Mindestsicherung habe. Wählen darf. Dass meine Würde unantastbar ist. Und dass ich quasi überall in der Welt einreisen kann und wieder ausreisen. Dass es im Zweifelsfall ein Außenministerium gibt, dass alle Hebel in Bewegung setzt, um mich zurück zu holen.

Dass ich ihn habe, ist Zufall. Wäre ich anderswo von einer anderen Mutter geboren worden, hätte ich ihn nicht. Jedenfalls nicht einfach so.

Sie ist nur ein schlecht belichtetes Foto, eine Notiz in einem Kirchenbuch, das irgendwo in einem Pfarrbüro-Regal im Stuttgarter Umland liegt.

Sie ist eine Erinnerung, die ich nicht habe. Ein Datum, an dem meine Mutter mir eine WhatsApp schickt.

Sie ist eine Handvoll Leitungswasser und ein paar Wörter aus dem Mund eines Mannes in einem schwarzen Gewand an einem Sonntagmorgen im November 1975:

Meine Taufe.

Sie bedeutet für mich, dass ich einen Ort habe.

Ich gehöre in das Haus mit den vielen Wohnungen. Dort ist für mich ein Platz am Küchentisch. Immer. Und am allermeisten dann, wenn meine Seele die Dinge macht, die sie manchmal so macht: Angst haben, verloren sein, glauben, es solle mich nicht geben - jedenfalls nicht so.

"Die zu mir kommt, die werde ich nicht abweisen." Sagt Jesus. Und genau genommen muss ich nicht mal zu ihm kommen. Er ist schon da. Das Haus und das Wort und die unantastbare Würde - sie sind immer um mich herum.

Ich breite meine Arme aus und da sind sie.

Manchmal vergesse ich das, aber dann erinnerst du mich.

Die Decks der Seenotrettungsschiffe, die grauen Decken, die goldenen-silbernen Folien, die Liege auf der Krankenstation an Bord: für manche von den Geretteten sind sie der erste sichere Ort ihres Lebens, der erste Safe Space nach Wüste und Lager und den überfüllten Booten, in denen das Salzwasser gemischt mit Benzin ihnen die Haut verätzt hat. Der erste Ort der unantastbaren Würde.

Wenn die Seenotretter*innen eines der Flüchtlingsboote sichten, dann lassen sie ein Beiboot zu Wasser, das sog. RHIB. Das Seenotrettungsschiff selber ist zu groß, um zu den kleinen Booten zu fahren, der Wellengang würde sie kentern lassen. Im RHIB ist eine Person nur für die Kommunikation zuständig. Sie sitzt ganz vorne und spricht mehrere Sprachen. Das RHIB umkreist das Flüchtlingsboot. Und die Kommunikatorin sagt, dass alle gleich evakuiert werden. Dass das große Schiff nicht zur libyschen Küstenwache gehört. Dass sie nicht zurückgebracht werden und nicht zurückgelassen, nicht erschossen. Dass sie aufatmen können und in Sicherheit sind.

Es ist die gleiche Geste. Es ist die gleiche innere und äußere Bewegung.

Jesus im Text (und im Herzen) und die Kommunikatorin auf dem RHIB (und an der Grenze Europas).

Es ist eins:

We will leave no one behind.

Ich werde dich nicht abweisen.

Es gibt diesen Ort. Er ist größer als der graugrüne Ausweis und die Notiz im Kirchenbuch.

Der Ort der unantastbaren Würde. Er ist hier. Er ist auch für dich.

– Birgit Mattausch

Gedanken zur Jahreslosung II

Ja, ich bekomme gerne Besuch!

Ich freue mich über Menschen, die Anteil an meinem Leben nehmen, mit denen ich meinen Kaffee teilen kann, die meine Küchenexperimente schätzen und die gerne die Luft aus den Gläsern lassen. Ich freue mich über Gespräche: ernste und heitere, fachliche Diskussionen und alberne Blödeleien. Ich freue mich über den spontanen Tratsch mit meiner Nachbarin Ayshe. Und ich freue mich auf den lang geplanten Tag in den Ferien mit Freunden.

Nein, ich bekomme nicht gerne Besuch!

Manchmal nervt es, wenn Leute vor der Tür stehen. Unangekündigt. Ich habe keine Zeit. Die Kaffeemaschine funktioniert zwar, aber nicht immer ist im Kühlschrank, was Gäste essen wollen. Nicht immer ist es so aufgeräumt und sauber, dass ich jemanden reinlassen will. Sowohl in meine vier Wände als auch in meine Seele. Nicht immer stehen die Menschen vor der Tür, die für diesen Moment die Richtigen sind.

Wo fängt Gastfreundschaft an – und wo hört sie auf?

Was ist ein Grund, sich über Besuch vor meiner Tür zu freuen – und warum nehme ich mir das Recht, Grenzen zu setzen? Wann kann ich voller Überzeugung die Worte Jesu in den Mund nehmen und sagen: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen!“ (Johannes 6,37)? Und wo kommt meine Gastfreundschaft an ihre Grenzen und ich sage: „Nein, heute nicht!“?

Weihnachten ist das Fest der Gastfreundschaft.

Gott kommt zu Besuch! Und man ist bestens vorbereitet: Lichterketten werden aufgehängt und die Fenster geschmückt. Das Rind ist Bioqualität und der Morchelrahm ist zwar aus dem Glas, aber immerhin aus dem Hofladen. Der Wein ist regional und der Kaffee fairtrade. Der Großputz ist selbstredend und der Familienfahrplan bestens ausgetüftelt, damit sich alle mal sehen über die Feiertage. Läuft. Oder etwa nicht? Aber Moment...

Weihnachten ist kein Fest der Gastfreundschaft!

Gott kommt zwar zu Besuch - aber: „Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf“ (Johannes 1,11) Niemand ist vorbereitet: booking.com war leider noch nicht erfunden, und so standen Maria und Josef vor verschlossenen Türen. Die Herbergen waren überfüllt. Ein schwangeres Paar am späten Abend, das von Haus zu Haus geht mit einem Esel – kein Wunder: das ist unseriös. Noch nicht mal eine Besenkammer war zu haben. Ein Stall wars. Mit Heu und Stroh. Und ein paar Tieren, die Wärme abgeben – und Milch. Prost!

Gott kommt trotzdem.

Er mutet sich der Welt zu, auch wenn nichts herausgeputzt und vorbereitet ist.

Er lässt sich nicht abhalten von Kuhmist und Stroh. Von unhygienischen Zuständen.

Von Armut und schwierigen sozialen Verhältnissen.

Lässt sich nicht verunsichern von politischen Unwägbarkeiten und Berührungängsten.

Gott kommt trotzdem zur Welt. In diese Welt.

Als Mensch zu den Menschen.

Als kleines Kind im Stall.

Nach einem Fußmarsch über den Landweg oder mit dem Boot über das Mittelmeer.

Und manchmal auch aus der Nachbarschaft.

Macht Menschen zu Gastgeber*innen,
steht vor der Tür, ob es passt oder nicht.

Auch dann gastfreundlich zu sein, fordert heraus.

In der Weihnachtszeit und auch sonst.

Wann war Gott bei Ihnen zuletzt zu Gast?

– Bärbel Greiler-Unrath

Fürbitten

Ewiger Gott

wir fliehen zu dir mit unserem Entsetzen und unserer Ohnmacht.
Wir klagen dir, was bittere Realität ist. Wir bringen vor dich das Leid
und den Tod so vieler Menschen.

Was wir sehen und hören macht uns sprachlos, aber wir können auch
nicht mehr schweigend zusehen.

Wir erheben unsere Stimme für die, die keine Stimme mehr haben und
sagen dir das Unsagbare, Gott.

Ewiger Gott,

wir bringen vor Dich unsere Trauer um die Toten.

Sie sind ertrunken auf der Flucht über das Mittelmeer.

Erstickt in einem Lastwagen auf der Osteuropa-Route.

Wurden tot aufgefunden im polnisch-belarussischen Grenzgebiet.

Wir rufen zu Dir und stimmen ein in den Schrei all derer, die ums

Leben kamen,

weil sie Gerechtigkeit suchten und ein besseres Leben für sich und ihre
Kinder.

Ewiger Gott,

wir bringen vor Dich das Weinen und Klagen der Mütter und Väter
dieser Welt, die auf ihre Kinder warten.

Oder auf ein Lebenszeichen von ihnen.

Kinder, deren Spur sich im Meer, in der Wüste, in der Ungewissheit
verliert.

Und wir bringen vor dich den Schmerz der Kinder, die zu Waisen
wurden durch den Tod ihrer Eltern.

Wir rufen zu dir und bringen vor dich den Schmerz derer,
deren Freunde und Gefährtinnen vor ihren Augen auf der Flucht
gestorben sind.

Ewiger Gott,

wir bringen vor dich das Leid der Menschen in den Krisengebieten
dieser Welt

und den letzten Funken Hoffnung der Menschen, die sich auf dem Weg
befinden -

heraus aus Hunger, Armut und Perspektivlosigkeit.

Wir beten für die, die an Grenzen kommen –
Grenzen ihrer eigenen Kräfte, aber auch Grenzen von Ländern und
Kontinenten.
Und wir vergessen die nicht, die unterwegs festsitzen:
in den Flüchtlingslagern, in der Abschiebehaft, an Flughäfen und vor
Stacheldraht.
Wir rufen zu dir und bitten dich:
sei ihnen nahe und erhalte ihnen die Hoffnung auf eine lebenswerte
Zukunft.

Ewiger Gott,
wir bringen vor dich die politisch Verantwortlichen.
Lass sie erkennen, dass sie nicht über Zahlen, sondern über Menschen
entscheiden.
Schärfe ihren Blick für die Zusammenhänge.
Halte ihr Gewissen wach und ihre Herzen weit.
Wir bitten dich um politische Lösungen, die von Menschlichkeit geleitet
sind.
Lass uns dafür eintreten, dass mehr getan wird, um Menschenleben zu
retten.
Wir rufen zu dir und bitten dich: bewahre alle an Leib und Seele,
die sich unermüdlich einsetzen für die Menschen in Not.

Ewiger Gott,
wir bringen vor Dich die Scham über unser Wegsehen und Schweigen,
aber auch unsere Überforderung, gerechte Lösungen zu finden.
Mach uns mutig, die Stimme zu erheben
für Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Hier in _____, in unserem
Land, in Europa.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

– Bärbel Greiler-Unrath

Segen

Möge Gott,
die Ewige und Barmherzige,
alle jene behüten,
die sich nach Sicherheit sehnen.
Möge Gott ihnen die Hand entgegenstrecken,
um sie aus den Fluten von Angst und Not zu ziehen.
Möge Gott hell und warm um uns leuchten
mit ihrer Kraft, ihrer Weisheit und ihrem Segen.
Amen.

– Thorsten Leißer

Impressum

United4Rescue – Gemeinsam Retten e.V.

www.united4rescue.org

Kontakt

mitmachen@united4rescue.org

Postanschrift

Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover
Deutschland

Spendenkonto:

United4Rescue - Gemeinsam Retten e.V.
IBAN: DE93 1006 1006 1111 1111 93
BIC: GENODED1KDB
Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank

Was ist United4Rescue?



United4Rescue ist ein gemeinnütziger, unabhängiger Verein, der die zivile Seenotrettung im Mittelmeer unterstützt und hilft, Leben zu retten. Mithilfe von Spenden haben wir bereits zwei Rettungsschiffe in den Einsatz gebracht und mehrere Rettungseinsätze ermöglicht.

Zugleich ist United4Rescue ein breites Bündnis hunderter Organisationen, die die Überzeugung eint, dass man keine Menschen ertrinken lässt. Das Bündnis setzt sich öffentlich für Seenotrettung und sichere Fluchtwege ein.

Wie hilft United4Rescue?



United4Rescue hilft der zivilen Seenotrettung organisationsübergreifend und unbürokratisch, vor allem dort, wo akut Geld für Rettungseinsätze fehlt. Beispielsweise für den Kauf und Umbau von Rettungsschiffen, für Ausrüstung oder Einsatzkosten.

Wieviel Kirche steckt in United4Rescue?



United4Rescue wurde gegründet, nachdem beim evangelischen Kirchentag 2019 in Dortmund die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) aufgefordert wurde, ein Rettungsschiff ins Mittelmeer zu schicken. Deshalb ist United4Rescue in Kirchengemeinden sehr bekannt. Längst verbindet das Bündnis aber die unterschiedlichsten Konfessionen und Religionsgemeinschaften, Moschee- und Kirchengemeinden, Diakonie und Caritas, aej und BDkJ. Auch Kirchen aus der internationalen Ökumene sind vertreten.



United4Rescue – Gemeinsam Retten e.V.
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover
mitmachen@united4rescue.org
Telefon: +49 151 14906495

Spendenkonto:
United4Rescue - Gemeinsam Retten e.V.
IBAN: DE93 1006 1006 1111 1111 93
BIC: GENODED1KDB
Bank für Kirche und Diakonie eG - KD-Bank
Verwendungszweck "Gemeinsam retten"